

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

31.7.1870 (No. 176)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

N^o. 176

Ersteinst täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 18 kr. durch die Post be-
tragen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Sonntag, 31. Juli

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeile oder deren
Raum 3 Kreuzer.

1870.

Bestellungen auf den „Bad. Beobachter“ für die Monate August und September werden bei allen Post-Anstalten und Landpost-Boten, sowie im Bureau dieses Blattes, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe, angenommen.

Telegramme.

Berlin, 29. Juli. (Khr. 3.) Offiziell. Die gestern bei Saarbrücken vorgegangenen Rekognoszirungen trafen jenseits der Grenze überall Feinde. Trotz lebhaften Feuereinsatzes hatten wir keine Verluste. Nachmittags rückte der Feind vor und feuerte mit Granaten, welche uns keine Verluste beibrachten. Nach einer kurzen Kanonade zog sich der Feind zurück. Bei Perl überschritt der Gegner heute Vormittag die Grenze mit Husaren- und Infanterieabtheilungen, ging jedoch bald wieder zurück.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen telegraphischen Erlass Bismarck's an den Botschafter des norddeutschen Bundes in London, worin er außer den bereits bekannten Enthüllungen mittheilt, daß nach 1866 Frankreich nicht aufhörte, Preußen durch Anerbietungen auf Kosten Deutschlands und Belgiens in Versuchung zu führen. Bismarck habe aus Interesse des Friedens diese Zumuthung geheim gehalten und dilatorisch behandelt. Der Erlass schließt: „Die schließliche Ueberzeugung, daß mit uns keine Grenzerweiterung Frankreichs zu erreichen sei, dürfte den Entschluß gereift haben, eine solche gegen uns zu erkämpfen. Ich habe sogar Grund, zu glauben, daß wenn diese Veröffentlichung unterblieben wäre nach Vollendung der französischen und unferer Rüstungen Frankreich uns angeboten hätte, an der Spitze der bewaffneten Heere dem unbewaffneten Europa gegenüber gemeinsam das Beneidliche Programm durchzuführen, d. h. auf Kosten Belgiens Frieden zu schließen.“

Karlsruhe, 28. Juli. (Khr. 3.) Der schweizerische Bundesrath hat auf Antrag der großh. Regierung den eidgenössischen Gesandten in Paris, Hrn. Kern, ermächtigt, den Schutz der badischen Staatsangehörigen in Frankreich während des gegenwärtigen Krieges zu übernehmen, und hat der Schweiz. Gesandte in Folge dessen bei der Abreise des großh. Gesandten Frhrn. v. Schweizer von Paris den offiziellen Schutz der in Frankreich befindlichen Badener bereitwillig übernommen. Der analoge Schutz der französischen Unterthanen im Großherzogthum ist von dem k. französischen Gesandten der k. großbritannischen Gesandtschaft übergeben und von dieser übernommen worden. — Die schweizerische Gesandtschaft in Paris hat, wie der „N. Z. Z.“ geschrieben wird, mit ihren bayerischen und badischen Protegirten über und über zu schaffen. Hunderte und Hunderte von Gesuchen laufen ein; Leute, die meistens Reservisten sind und Reizgelber

verlangen, um ihrer Einberufung nachzukommen. Man hat Mühe, diesen Petenten begreiflich zu machen, daß die schweizerische Neutralität eine derartige Unterstützung nicht zuläßt.

Ueber die Ankunft und den Empfang S. K. H. des Kronprinzen von Preußen berichtet die „Khr. 3.“ vom 29.: Nachdem J. K. H. die Frau Großherzogin gestern Nachmittag von Heidelberg dahier angekommen war, traf S. K. H. der Kronprinz von Preußen Abends um 8 Uhr 45 Min. mittelst Extrazuges von Stuttgart in Karlsruhe ein. Zum Empfang des hohen Gastes hatten sich J. J. K. H. der Großherzog und die Frau Großherzogin auf dem Bahnhofe eingefunden; eine Abtheilung des Leib-Grenadier-Regiments mit Musik war als Ehrenwache auf dem Perron aufgestellt; im großh. Wartsaal waren die hier anwesenden höheren Offiziere versammelt, sowie eine Abordnung des hiesigen Gemeinderaths. Der Kronprinz wendete sich nach der ersten Begrüßung mit einer kurzen Ansprache an die höheren Offiziere, welchen Höchstersebe Seine Freude darüber kundgab, in dem bevorstehenden Kriege die badische Division befehligen zu können, und fuhr Johann mit J. J. K. H. dem Großherzog und der Frau Großherzogin durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt nach dem großh. Residenzschloße. Die städtische Feuerwehr hatte am Bahnhofe Spalier gebildet; überall wurden die Höchsten Herrschaften von der Einwohnererschaft mit begeisterten Zurufen begrüßt.

In der Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen befanden sich der Generalleutnant v. Blumenthal, Chef des Generalstabs der Südmarmee, sowie der persönliche Adjutant S. K. H., Major Wittke.

Karlsruhe, 29. Juli. (Khr. 3.) Heute wird, wie wir erfahren, verschiedene Wunschen der Gemeinden und der Publikums entsprechend, ein provisorisches Gesetz erscheinen, welches die hiesige Versorgungsanstalt ermächtigt, bis zu drei Millionen Gulden Darlehenskassenscheine auszugeben. Dieselben werden von allen Staatskassen mit Ausnahme der Schuldenentlastungskasse als Zahlungsmittel angenommen werden. Die Maßregel wird, wie wir vertrauen, den vielfach hervorgetretenen Störungen des Verkehrslebens nach Möglichkeit abhelfen, das allgemeine Vertrauen beleben und namentlich auch den Gemeinden zu Statten kommen, welche in der Lage sind, für ihre Bedürfnisse größere Summen flüssig machen zu müssen.

(So eben kommt uns das neueste Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 54 vom 29. d. zu, welches das vorerwähnte provisorische Gesetz enthält.)

Berlin, 28. Juli. (W. B.) Der König empfing heute den Großherzog und den Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz. — Was die Armeekommandos betrifft, so wird darüber immer noch viel Falsches verbreitet. So macht man Vogel v. Falkenstein zum Kommandirenden der Nordarmee. In Wahrheit aber ist er militärischer General-Gouverneur im Bereiche des 1., 2., 9. und 10. Armeekorps, also in den wich-

tigen Provinzen, in denen eine Landung der Franzosen versucht werden kann, während Herwarth v. Bittenfeld in den Provinzen, die von den Franzosen zunächst bedroht sind, in der Rheinprovinz, in Hessen-Rassau und in Westfalen eine solche Stellung einnimmt. — Das ganze Gebiet des Nordbundes ist in Gouvernements eingetheilt. Zu den vorstehenden genannten kommen noch: ein drittes für den Bereich des dritten und vierten Armeekorps mit dem Sitz in Berlin, ein viertes für den Bereich des fünften und sechsten Armeekorps mit dem Sitz in Breslau und ein fünftes für den Bereich des zwölften Armeekorps mit dem Sitz in Dresden. Das dritte ist dem General v. Bonin, das vierte dem General v. Löwenfeld und das fünfte dem Kronprinzen von Sachsen anvertraut.

Berlin, 28. Juli. (Khr. 3.) Der General Boyen ist seiner aktiven Stellung in der Armee entbunden und zum Generaladjutanten des Königs ernannt worden. Daß auch General v. Manteuffel in seine frühere Stellung als Generaladjutant zurücktreten werde, ist nicht begründet.

Aus Rügenwalde, 22. Juli wird der „Dfise. 3.“ geschrieben: „Gestern von Kopenhagen hier angekommene norddeutsche Kapitäne berichten, daß man daselbst die im Hafen liegenden Kriegsschiffe bereits seit dem 15. d. M. schnellstens rüstet, sowie daß dort Aufregung herrscht gegen Deutschland, die sich theilweise in Insulten gegen preussische Schiffer geltend gemacht.“

Aus Hadersleben wird geschrieben, daß dänische Truppen auf die preussische Grenze zu sich bewegen und bei Ripen und Kolding Stellung nehmen. In Nordschleswig beginne der dänische Pöbel bereits mit Ausschreitungen gegen die Deutschen.

* **Berlin, 26. Juli.** Der Geh. Regierungsrath Stieber ist wieder zum Chef der Feldpolizei ernannt worden, namentlich ist ihm die Leitung des Sicherheitsdienstes im Großen Hauptquartier des Königs übertragen, zu welchem Zweck ihm von der Berliner Schutzmannschaft die Polizei-Lieutenants v. Albert, v. Zernick, Didio und eine Anzahl Schutzmannen und Gendarmen zugeordnet sind. — Die Meldungen von jüngeren und älteren Leuten zum freiwilligen Eintritt in die hies. Garberegimenter sollen u. a. beim Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment die Zahl von 900 schon erreicht haben, während beim ersten Garde-Drägoner-Regiment sich bereits 400 Freiwillige gemeldet haben.

Köln, 27. Juli. In einer gestern Abend stattgehabten zahlreichen Volksversammlung wurden drei Adressen einstimmig angenommen: 1) An Se. Majestät den König, 2) an unsere Bundesgenossen und Brüder im Süden und 3) an unsere Stammesgenossen in Nordamerika, besonders in St. Louis. Nr. 2 lautet: Süddeutsche Brüder! Eure Hochherzigkeit erfüllt uns mit gerechtem Stolz auf den deutschen Namen! Obwohl Ihr dem ersten Angriff des mächtigen Feindes ausgesetzt seid, — obwohl Ihr nicht wußtet, ob die Heere des Nordens früh genug zu Eurer Hilfe kommen könnten — so habt Ihr doch — unter dem Vorgange Eurer für die Ehre des gemeinsamen Vaterlan-

Verchiedenes.

Mannheim, 27. Juli. Es werden vielfach Klagen laut über die ungleiche Austheilung der Einquartierung, indem Einwohner mit bescheidenen Geschäfts- und Vermögensverhältnissen schwerer betroffen sind, als andere Einwohner, deren Geschäfts- oder Vermögensverhältnisse ungleich mehr ertragen können. Andererseits wurden Handarbeiter, die auf geringen Verdienst angewiesen sind, mit Zuthellung von Einquartierung bedacht, während vermögliche Leute leer ausgegangen. Ernste Würdigung des Gegenstandes und Abstellung der Mißstände ist dringend geboten.

Ein Bediensteter wollte gestern seine fällige Hausmiete entrichten, zählte dem Vermiether den Betrag in badischen und bayerischen-Papierscheinen vor, allein wer die Annahme ganz entschieden verweigerte, das war der Wirth, vorschüßend: man müßte jetzt an dem Papiergelde zu großen Schäden erleiden. Der Vermiether, welcher bei seiner vorgelegten Behörde seinen Gehalt in letzterem Gelde bezog, war genöthigt, solches bei Bekannten gegen Silber umzutauschen, um den lieben Frieden nicht gestört zu sehen.

Darmstadt, 25. Juli. Gestern Abend machte man hier einen sehr unglücklichen ersten Versuch in der Spionfängererei. In der Nähe des Bahnhofes arreirte man ein hiesiges Fräulein, welches, weil es falsche Koden trug, durchaus ein verkleideter Mann und zugleich Spion sein sollte. Unter ungeheurem Volksandrang gleitete der Gendarm sein trostloses Opfer in die angegebene Wohnung, wo sich der lächerliche Irr-

thum natürlich sofort aufklärte. Freilich nicht so lächerlich für die dadurch Betroffenen, und ein unverzeihlicher Mißgriff — selbst im Kriegszustand. (Hess. Volksbl.)

Frankfurt, 25. Juli. Mit einem Truppentransport langte hier selbst ein 15jähriges Berliner Kind an, das sich in einen Waggon einzuschmuggeln gewußt hatte. Da der kommandirende Offizier von dem blinden Passagier erst Mitte Wegs Nachricht erhielt, so hat er dem Burschen erlaubt, sich seinem Bataillon anzuschließen und demselben als Ausläufer zu dienen.

— In Mainz, Wiesbaden und Frankfurt kostet das Pfund Ochsenfleisch 22 kr.

Widbad. Nicht der russische Geißliche, welcher den Waldbrand verursachte, hat sich im hiesigen Fieber vom dritten Stockwerk herabgestürzt, sondern ein anderer geisteskranker Russe.

Speyer, 25. Juli. Heute Nachmittag brach in dem Häuserkomplex des j. g. schwarzen Nonnenklosters Feuer aus. Das Element wüthete verheerend, so daß 60—70 Menschen den Verlust von Obdach und Hab und Gut zu beklagen haben. Auch ein Kind wird bis jetzt vermißt.

Wien. Ein Laboratorium in der Nähe von Wiener Neustadt ist unter fürchterlicher Detonation am 19. d. in die Luft geflogen. Der von allen Seiten rasch herbeigeleitete Hülfe gelang es, nach mehreren Stunden einige von den im Laboratorium beschäftigt gewesenen Personen noch lebend, wenn auch in schrecklich verflümmeltem Zustande, ans Tageslicht zu fördern. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt.

Prag. In der Nacht auf Montag wurde der von Sylan nach Saaz (Böhmen) abgegangene Omnibus im Herrendorfer

Wald plötzlich von mehreren Räubern angefallen und zum Stehen gebracht. Die mit Schusswaffen versehenen Räuber hielten die Reisenden und Kutscher so lange mit vorgehaltenen Gewehren in Schach, bis ihre Spießgesellen die Koffer abgeschnitten hatten und damit verschwunden waren. Als der Wagen sich wieder in Bewegung gesetzt hatte, feuerten die Strolche noch einige Schüsse ab, welche jedoch nicht trafen.

(Ein mobil gemachtes Bankgeschäft.) Von einem Berliner Comtoir sind der Chef und seine fünf Comtoristen nebst dem Kassenboten zum Heer eingezogen. Nur der Lehrling ist übrig geblieben.

Paris, 26. Juli. Studentenhausen zertrümmerten gestern Fenster, Thüren und Geräte des Dreher'schen Bier-Etablissements auf dem Boulevard St. Michel. — Der Pariser „Figaro“ enthält folgende Mittheilung, welche nicht etwa ein Scherz ist: „Ich wette 200,000 Francs gegen 100,000 Francs, daß die französische Armee gegen den 15. August in Berlin einziehen wird. Das Geld ist deponirt. Thomas, Notar zu Paris, Offizier der Ehrenlegion.“ Hr. Thomas ist der älteste von den Pariser Notaren, und sein Name fungirt in allen patriotischen Sammlungen. — Am 22. d. wurde in Straßburg der Versuch gemacht, das Gebäude, in welchem das Telegraphenbureau sich befindet, in Brand zu stecken. Das Attentat wurde rechtzeitig entdeckt und das Feuer gelöscht.

— Horace Greely, der bekannte Editor der „New-Yorker Tribune“, ist ein fanatischer „Temperenzler“; er hat thatsächlich seit 1824 keinen Tropfen Liqueur mehr getrunken.

bes warm fühlenden Fürsten — keinen Augenblick gezaubert, Euch mit männlichem Entschlus zu den Ersten auf die blutige Wahlstatt zu stellen, auf der sich die Geschichte des geliebten Vaterlandes erfüllen. So gehört Ihr Alle zu denen, die mit Heidenmuth die Sturmfluth Deutschlands vorantreiben; so habt Ihr die Bürgschaft dafür gegeben, daß es fortan keinen Süden und keinen Norden mehr gibt, sondern nur ein einziges gewaltiges Deutschland, welches das ihm in die Hand gezwungene Schwert jetzt auch nicht eher niederlegt, als bis der dauernde Friede der Welt erkämpft ist. Gottes Segen über Euch und über Deutschland! Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Noth uns trennen und Gefahr!

Köln, 28. Juli. Heute Morgen passirten unsere Stadt S. K. H. der Prinz Friedrich Karl, sowie der General v. Steinmetz. Unter den Feldgeistlichen, welche sich in Begleitung dieser Herren befanden, bemerkte man u. A. den Prinzen Edmund von Radziwill.

Frankfurt, 28. Juli. Dem hiesigen „Tageblatt“ zufolge soll das Hauptquartier des Königs Wilhelm vorläufig in Frankfurt aufgeschlagen werden, zu welchem Zwecke die erste Etage des Hauptpostgebäudes und die des russischen Hofes in Ordnung gebracht werden. — In der Rheinpfalz fehlt es stark an Nahrungsmitteln. Die „Fr. Z.“ und die „A. Ztg.“ erhielten unterm 28. d. M. folgendes Telegramm: Dringende Bitte um schleunigste Zusendung von Geld, Verbandzeug, Cigarren, gebranntem Kaffee zc. Hülfsverein Eckenkoben in der Pfalz.

Stuttgart, 24. Juli. Eine von dem bekannten Schriftsteller D. Wylus berufene Versammlung zum Zweck der Bildung eines Freikorps war sehr zahlreich besucht. Herr Wylus konnte derselben die Mittheilung machen, daß das Kriegsministerium das Vorhaben bereitwilligst unterstützen werde und eine große Zahl Gewehre zur Verfügung stelle. Ihre Verwendung werde meist eine defensive sein, z. B. die Vertheidigung der Schwarzwalddämme. Aus ganz Deutschland seien ihm Zustimmungen und Anmeldungen zugekommen. Es ward zu sofortiger Einleitung der nöthigen Schritte ein provisorisches Komite bestellt.

Wildbad, 26. Juli. Die russischen Offiziere und Beamten, die hier im Bade waren, haben Einberufungsschreiben erhalten und sind abgereist. (Schw. M.)

München, 27. Juli. Unter den zahlreichen Gliedern deutscher Fürstenhäuser, welche an dem großen nationalen Kampfe theilnehmen, befindet sich auch Herzog Friedrich von Augustenburg. Derselbe hatte zu diesem Zwecke Bayern seinen Degen zur Verfügung gestellt, wurde vor einigen Tagen zum Generalmajor à la suite in der bayerischen Armee ernannt, und von Sr. Maj. dem König durch Handschreiben von dieser Auszeichnung verständig. (A. Z.)

Die Studirenden der Hochschulen, welche als Freiwillige während der Kriegsbauer in die Armee treten wollen, haben bereits vom Kriegsministerium die Erlaubniß erhalten, insgesammt ein Bataillon bilden zu dürfen. Es ergeht heute noch von dem Komite der Studirenden an alle jungen wehrfähigen Männer die Einladung, der vaterländischen That sich anzuschließen.

Der Bischof von Passau hat 500 fl. für die verwundeten Krieger gegeben und außerdem das auf dem Domplatz gelegene Heinrichshaus zur Pflege für 30 Verwundete übergeben.

Wien, 27. Juli. Reichskanzler Graf Beust sagt in seinem Umlaufschreiben, er wolle nach erfolgter Kriegserklärung nicht säumen, die diplomatischen Agenten der k. k. Regierung von den Pflichten zu unterrichten, welche die Sorge für Ueberwachung der Interessen und der Würde des Reiches der k. und k. Regierung auflegen. Nachdem Graf Beust von der dem Reich unter den gegenwärtigen Konjunkturen vorgezeichneten passiven und neutralen Haltung, welche zu bewahren gesprochen, sagt derselbe weiter:

„Diese Haltung schließt jedoch die Pflicht nicht aus, für die Sicherheit der Monarchie zu wachen und ihre Interessen zu beschützen, indem man sich in die Lage versetzt, jede mögliche Gefahr abzuhalten. Wir sehen Länder, deren Neutralität durch internationale Verträge verbürgt ist, beträchtliche Opfer nicht scheuen, um sich in den Stand zu setzen, auf alle Ereignisse vorbereitet zu sein und sich selbst zu beschützen. Solche Beispiele dürfen nicht unbeachtet bleiben, sie beweisen, wie allgemein die Ueberzeugung ist, daß es nicht hinreicht, neutral bleiben zu wollen, sondern daß man sich auf die Nothwendigkeit gefaßt machen muß, seiner Unabhängigkeit Achtung zu verschaffen. In so kritischen Augenblicken, wie die gegenwärtigen sind, kann die Schwäche ebensowohl als die Leidenschaft Ursache der Gefahr für die Länder, wie für die Regierungen, werden. Beide sind Klippen, die eine Nation vermeiden muß, um nicht aus der Bahn geworfen zu werden, welche ihr durch ihre eigenen Interessen vorgezeichnet ist. Das österr.-ungarische Reich muß jeder PreSSION, wie jedem unbedachten Gefühl widerstehen, wenn es Herr seiner Geschichte bleiben und nicht der Spielball der Ereignisse werden will.“

Man schreibt der „Frkf. Ztg.“ von hier, 25. d., es werde der Hinweis auf Belgien und die Schweiz in der Zirkular-Depesche des Reichskanzlers als ein Zeichen betrachtet, daß Graf Beust der auswärtigen Politik der habsburg-lothringischen Monarchie bald einen schärferen Ausdruck zu geben wünscht. Trotz des Demüthigung, welches Graf Andrassy in Folge einer preuß. Reklamation seinem Leibjournal, der Pesther „Reform“, zutommen ließ, ist man diesseits und jenseits der Leitha überzeugt, daß der ungarische Ministerpräsident einem weiteren Anwachsen der preuß. Macht nicht minder abgeneigt ist, als der Reichskanzler Graf Beust, und in den offiziellen Kreisen Wiens zweifelt man deshalb auch

nicht daran, daß Graf Andrassy im entscheidenden Moment für eine bewaffnete Demonstration stimmen werde. Schon wird die Frage erörtert, wie der nervosorum gerendarum zu beschaffen sei. Der ungar. Finanzminister v. Kerpapoly ist gestern telegraphisch nach Wien berufen worden.

Der „A. A.“ wird vom 26. d. geschrieben:

„Es liegt eine seltsame zwiespältige Stimmung über dem österr.-ungar. Reich. In allen unabhängigen Blättern wird strengste unbewaffnete Neutralität auf das eindringlichste empfohlen, und die Stimmen, welche vor jeder Aktion warnen, ertönen immer lauter. Bei Hofe, in der Reichskanzlei und im ungar. Ministerium möchte man nicht allzulange unbewaffnet bleiben, man fürchtet Rußland, und franz. Hebel suchen die österr. Neutralität aus den Fugen zu wiegen und in eine Allianz umzuwandeln. In offiziellen Blättern wird offen Partei für Frankreich genommen, und eine militärische, überdies für inspirirt geltende Zeitung plaidirt einfach für die austro-französische Allianz und Eintritt in den Krieg.“

Man ist eben in Beunruhigung ob der verklausulirten russischen Neutralitätserklärung; denn mit dem Vorbehalte, so lange neutral bleiben zu wollen, als die russischen Interessen von keinen Kriegszufällen berührt werden, ist eine allzuwage Neutralität ausgesprochen, da als ein Kriegszufall, der die russischen Interessen berührt, schon der Einlauf der französischen Kriegsslotte in die Ostsee angesehen werden könnte.

Wien, 24. Juli. (Frkf. Z.) Der bekannte Stephan Türck, General in der italienischen Armee, welcher sich seit Jahr und Tag in Pesth aufhält, wo er sich an Eisenbahnspekulationen betheiligte, ist angeblich von dem ungarischen Ministerpräsidenten Andrassy nach Florenz gesendet worden, um über die Haltung der italienischen Regierung gegenüber dem französisch-preussischen Konflikt verlässliche Erkundigungen einzuziehen. Sollte wirklich ein italienisches Observationskorps bei Verona aufgestellt werden, so sind von österreichischer Seite militärische Vorsichtsmaßregeln in Südtirol und in der Grafschaft Görz zu erwarten. Die Beust'schen Organe sprechen schon jetzt deutlicher. Sie erklären, daß Oesterreich in Verbindung mit anderen neutralen Mächten eine Zerreißung und Verkleinerung Deutschlands durch Frankreich nicht dulden werde. Die Eventualität eines entscheidenden französischen Sieges scheint aber in der Reichskanzlei nicht für wahrscheinlich gehalten zu werden, denn eine offiziöse Mittheilung im „Fremdenblatt“ erörtert die Frage, was bei „fortgesetzten Siegen“ der preussischen Waffen zu thun sei. In diesem Falle, lautet die Antwort, müsse Oesterreich Vorsorge treffen, daß der Prager Friedensvertrag nicht verlegt und die internationale Selbstständigkeit der süddeutschen Staaten respektirt werde. Wie diese Aufgabe gegenüber einem fortgesetzt siegreichen Preußen gelöst werden soll, darüber schweigen die Inspirirten des Preßbureaus der Reichskanzlei. Eine Allianz mit Preußen wird ausdrücklich für unmöglich erklärt, so lange dasselbe Oesterreich jede Mitwirkung bei der Entscheidung der inneren Angelegenheiten Deutschlands rundweg ablehne. Einstweilen ist von oben an die k. k. Behörden die Weisung ergangen, keine öffentlichen Versammlungen zu gestatten, in welchen entschiedene Kundgebungen für die deutsche Sache gegen Frankreich zu erwarten sind.

Die offiziellen Organe betonen, daß Oesterreich gerüstet sein müsse, um ein entscheidendes Wort sprechen zu können. Im „Fremdenblatt“ wird heute debucirt, daß Oesterreich demnächst die Rolle übernehmen müsse, welche Frankreich 1866 in Nikolsburg und Prag gespielt, und deshalb dürfe man die Kosten der Rüstungen nicht scheuen. In der amtlichen „Einzig Zeitung“ wird gesagt, die absolute Neutralität wäre gleichbedeutend mit Abdankung; Oesterreich werde in einem gewissen Momente zwischen die streitenden Mächte treten müssen, und dazu sei eine respektable Machtentfaltung nothwendig. Was man über die Resultate der Ministerkonferenzen in Wien erfährt, stimmt zu den offiziellen Auslassungen. Im Kriegsministerium fanden gestern Besprechungen mit Lieferanten statt, da die Verproviantirung von drei Armeekorps rechtzeitig gesichert werden soll. Die Grafen Beust und Andrassy hatten eine vertrauliche Unterredung mit dem Fürsten Latour d'Auvergne.

Hiesige Blätter melden die Ankunft des Fürsten Nikolaus Bibesco aus Paris, den die franzosenfreundliche Boyarenpartei als Nachfolger des Hohenzollern Carol I. ausersehen haben soll.

In Wien starb am 22. d. in einem Alter von 89 Jahren der unverehelichte Fürst Philipp Bathyan, einer der reichsten Kavaliere Ungarns.

Ausland.

* **Paris, 29. Juli.** Die amtliche Zeitung veröffentlicht folgende Proklamation des Kaisers an die Rhein-Armee:

„Mez, 28. Juli. Ich stelle mich an Eure Spitze, um die Ehre des vaterländischen Bodens zu vertheidigen. Wir werden eine der besten Armeen Europa's bekämpfen; doch auch andere Armeen, welche ebenso tüchtig waren, konnten Eurer Tapferkeit nicht widerstehen. Das Gleiche wird heute der Fall sein. Der Krieg wird lang und mühevoll sein, aber nichts übertrifft die

zähe Kraft der Soldaten, welche in Afrika, der Krim, Italien und Mexiko kämpften. Welchen Weg wir immer außerhalb der Grenzen des Vaterlandes einschlagen — wir finden stets ruhmreiche Spuren unserer Väter. Wir werden uns ihrer würdig zeigen. Ganz Frankreich begleitet Euch mit glühenden Wünschen. Das Weltall hat die Augen auf Euch gerichtet; von unserem Erfolg hängt das Schicksal der Freiheit und Zivilisation ab. (!) Ehre Jeder seine Pflicht; der Gott der Schlachten wird mit uns sein!“

Ferner veröffentlicht die „Amtsztg.“ einen Brief des Kaisers an die Nationalgarde des Seine-Departements. Der Kaiser spricht sowohl das Vertrauen auf ihren Patriotismus, als die Ueberzeugung aus, die Nationalgarde werde die Ordnung in Paris aufrecht erhalten und die Sicherheit der Kaiserin beschützen. — Der General Durieu ist interimistisch zum Gouverneur von Algier ernannt.

Dem „Gaulois“ zufolge sind in der letzten Woche von der französischen Militärverwaltung für 80 Mill. Frs. Cerealien, Weine und Branntweine in Spanien angekauft worden. — Die Jesuiten haben in Metz der französischen Lazarethverwaltung die Abtei St. Clement zur Disposition gestellt.

In Mülhausen standen am 25. zehn der Rädelzüher der letzten Arbeiterstrikte vor dem Zuchtpolizeigericht. Einer der Angeklagten, der seine Kameraden gewaltthätig von der Arbeit fortgezogen hatte, wurde zu drei Monaten Gefängniß, die Andern von 2 Monaten bis abwärts zu 10 Tagen verurtheilt.

Die Zahl der angeworbenen Freiwilligen war am 25. Juli 115,000 Mann. Auch die Reihen der Schützen-Freikorps vermehren sich täglich. Die Zollwächter im aktiven Dienst, deren es in Frankreich 25,000 gibt, haben sich in Kriegsbataillone formirt.

Brüssel, 27. Juli. (Privat-Depesche d. Fr. Z.) Das in Paris verbreitete Gerücht, die englische Flotte sei vor Antwerpen erschienen, ist unrichtig. Die „Liberté“ berichtet, die Kaiserin habe erklärt, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrags nach einer verlorenen Schlacht den Sturz der napoleonischen Dynastie bedeuten würde. Die „Independance“ citirt als Ausspruch Eugeniens folgendes Wort: Wenn wir geschlagen werden, müssen wir unsern Platz den Orleans räumen. Das „Journal officiel“ enthält eine Depesche aus Peking, wonach in Tien-Tsin ein englisches Kanonenboot mit dem englischen Konsul angelangt ist, welcher die französischen Interessen in die Hand nahm. — Aus Florenz wird berichtet, daß am Sonntag Madame Katakzi gestorben ist. — Die „Liberté“ glaubt zu wissen, daß Frankreich freiwillig seine Truppen aus Rom zurückziehe. Die Division Duplessis hat Metz verlassen. Bazaine ist am 25. d. von Metz abgegangen und hat sein Hauptquartier zwischen Boulay und Thionville aufgeschlagen.

* **Florenz, 28. Juli.** General Medici ist schleunigst nach Palermo abgereist. Wegen Unruhen wurden Truppen nach San Romano bei Livorno abgefannt. Alle beurlaubten Beamten des Kriegsministeriums sind auf den 1. August einberufen.

Die „N. Fr. Pr.“ bringt ein Privat-Telegramm aus Florenz vom 24. d., lautend: Graf Vimercati reiste im Auftrage Victor Emanuel's nach Wien ab. Er überbringt Vorschläge zu einer Allianz zwischen Oesterreich, Italien und Frankreich. Die Wahrscheinlichkeit einer möglichen Lokalisierung des Krieges hat sich nach hiesigen Anschauungen in Folge des Anschlusses der Südstaaten an Preußen vermindert. Die Nachricht von einer baldigen Räumung des päpstlichen Gebietes durch die Franzosen findet Bestätigung.

Entgegen dem von der „N. Fr. Pr.“ bereits veröffentlichten Text einer französisch-italienischen Schutz- und Trutz-Allianz wird der „Presse“ über Vorverhandlungen zu einer Tripel-Allianz zwischen England, Oesterreich und Italien geschrieben, deren Zweck eine Art Friedens- und Neutralitätsliga sei. Die drei Mächte würden sich gegenseitig verpflichten, aufmerksam, aber ganz unbetheiligte Zuschauer bei dem franco-deutschen Kampfe zu bleiben, nach keiner Seite hin Partei zu nehmen, und den ersten passenden Moment zu benützen, um mit vereinten Bemühungen den Frieden zu vermitteln.

Pesth, 27. Juli. Der Präses des Unterhauses fordert in den Journalen die Abgeordneten auf, in der Hauptstadt zu bleiben, da die neue Session sofort nach Schluß der gegenwärtigen eröffnet werden und das Haus über dringende Angelegenheiten zu entscheiden haben wird. Am 25. ist der Chef des Landesvertheidigungsministeriums, Ministerialrath Szende, telegraphisch zu Konferenzen im Kriegsministerium nach Wien berufen worden. Hier ist die Stimmung der Bürgerschaft eine entschieden friedliche; von den verschiedensten Seiten sind der Regierung bereits Resolutionen in diesem Sinne unterbreitet worden. Viele Honvedoffiziere, darunter der Oberst Mariaffy und Kulmer, haben zur Badekur einen längeren Urlaub erhalten. (Telegr. d. „Presse“.)

Ein bedeutsames Symptom für den Ernst der Lage ist, daß, um den innigsten und unmittelbarsten Contact zwischen den beiden Regierungen zu sichern, der ungarische Ministerpräsident nicht bloß zunächst seinen Wohnsitz in Wien genommen, sondern sich auch ein

größeres Bureau da zusammengestellt hat. — Die „Frfr. Ztg.“ erhielt aus Wien vom 28. d. folgendes Privat-Telegramm: Der ungarische Reichstag hat heute eine geheime Sitzung gehalten. Andrássy beantragt eine Staatsanleihe, eventuell Ausgabe von Noten. Der Reichsfinanzminister Lonyay hat bei der Kreditanstalt angefragt, ob dieselbe zwölf Millionen vorzustrecken bereit sei.

London, 28. Juli. (N. Z.) Die „Times“ veröffentlicht ein Schreiben Oliviers, welches die Gerüchte über Unterhandlungen des französischen Januar-Kabinetts mit Preußen dementirt; es hätten nur indirekte Mittheilungen durch Vermittlung Clarendons wegen gegenseitiger Entwaffnung stattgefunden. Es seien falsche Gerüchte, die man nur zur Verhinderung des französisch-britischen Einvernehmens verbreitet habe. — Im Oberhaus sagte Granville: Lavalette habe erklärt: der von der „Times“ veröffentlichte Vertragsentwurf verbante Bismarck seine Entstehung, sei niemals ernst erwogen und beiderseits verworfen worden. Lavalette verwies schließlich Granville auf die kürzliche Aeußerung des Kaisers gegenüber Lord Lyons: daß Frankreich die Neutralität Belgiens achten werde, wenn Preußen dieselbe nicht verlege.

— Eine Versammlung deutscher Kaufleute hatte am 26. d. statt. Die patriotischen Sammlungen des betr. Komite's betragen bereits gegen 15,000 Pfund Sterling (100,000 Thlr.) — Dem Vernehmen nach hat ein Lieferant in Dublin die Lieferung von 2000 Pferden für die französische Armee übernommen. Auch preussischerseits werden in Dublin Kavallerie- und Artillerie-Pferde aufgekauft.

An unsere Mitbürger in Stadt und Land!

Vor einem plötzlichen Ueberfall des Feindes hat uns die glückliche Organisation des deutschen Heeres, die rasche Aufstellung einer starken Streitmacht längs der Grenze, der gewaltige Aufschwung des Einheitsgefühles im ganzen deutschen Volke glücklich behütet.

So haben wir Zeit gewonnen, uns für Werke der Barmherzigkeit, die der unvermeidlich bevorstehende Krieg von uns im reichlichen Maße fordern wird, zu rüsten.

Es gilt, überall im Lande Männerhilfsvereine in's Leben zu rufen, welche, wo Lokalvereine des badischen Frauen-Vereins bestehen, mit diesen gemeinsam, wo dergleichen nicht bestehen, unter Beiziehung organisirter Frauenkräfte, sich die Aufgabe stellen müssen, Gelder, Kleidungsstücke, Wäsche, Verband- und Erfrischungsmaterial für Verwundeten- und Krankenpflege herbeizuschaffen, Krankenwärterinnen zum Dienst anzunehmen und eventuell für den Dienst einüben zu lassen, für geeignete und zweckmäßige Beihilfe beim Transport Verwundeter und Kranker vom Schlachtfelde nach den Bahnhöfen oder von diesen in die Lazarethe zu sorgen.

Wir wenden uns an unsere Mitbürger in Stadt und Land mit der Bitte, die Gründung und schnelle Organisation solcher Vereine überall da nicht außer Acht zu lassen, wo sich nur irgend eine größere Zahl tüchtiger Kräfte zusammenfindet.

Es wird unerlässlich sein, wenigstens in jedem Amtsbezirk des Landes einen solchen Männerhilfsverein in's Leben zu rufen.

Hat der Verein seinen Sitz in dem Amtsort, so können die Bewohner der andern Städte und Dörfer des Bezirkes theils durch Darreichung von Geldgaben, oder von Wäsche, Kleidungsstücken, Verbandmaterial, Erfrischungsmaterial, durch Bereitstellung von Fuhrwerken ihre eifrige Theilnahme kundgeben.

Die Frauen am Sitz des Vereins nehmen die Kleidungs-, Wäsche- und Verbandmaterialien und Erfrischungen entgegen und arbeiten Verbandstücke nach den bei den Frauenvereinen zu erhebenden Angaben.

Einige Männer mögen bei der Aufspeicherung, Registrirung, Verpackung, eventuell der Versendung dieser Gegenstände behülflich sein.

Die andern Mitglieder des Hilfsvereins mögen sich in Hilfskorps gruppiren.

Zwei solcher Korps werden überall erforderlich sein. Eines für den Transport von Verwundeten und Kranken und für Lazarethhülfe.

Eines für Darreichung von Erfrischungen, sei es beim Durchtransporte, sei es bei der Ankunft Verwundeter und Kranker in irgend einem Orte des Bezirkes.

Beide Korps werden sich unter ärztliche Leitung stellen, beide sich auf lokalen und auswärtigen Dienst einüben müssen.

Das Korps für den Verwundetentransport kann erspriessliche Dienste nur leisten, wenn die Mannschaft in der Hülfeleistung und in der Herstellung zweckmäßiger Transport-Materialien völlig eingeübt ist.

Zu diesen Einübungen werden sich die Herren Aerzte gewiß gerne verstehen.

Mit der Leitung des gesammten freiwilligen Kriegssanitäts-Dienstes im Lande beauftragt, bitten wir, uns gefälligst von der Gründung von Männerhilfsvereinen, soweit sie schon erfolgt oder noch beabsichtigt ist, alsbald unterrichten zu wollen.

Unter Umständen müssen wir über alle derartige Vereine im Lande zu verfügen in der Lage sein.

Andererseits sind wir zu jeder erwünschten Auskunftsertheilung jederzeit gern bereit und stellen unseren Rath und Beistand jedem dieser Vereine zu Diensten.

Die Zeit fordert einiges Zusammengehen und willige Unterordnung auch in den Werken der Barmherzigkeit!

Karlsruhe, den 28. Juli 1870.

Die vereinigten Komite's des badischen Frauen- und Männerhilfsvereins.

E. Bierordt. A. Emminghaus.

+ Karlsruhe, 28. Juli. Das Central-Komite des „Badischen Frauen-Vereins“ unter Protektion Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Luise, der mit so bewunderungswürdiger Thätigkeit die Leiden des bevorstehenden Krieges zu lindern sich bemüht, hat in Nr. 1 seiner „Nachrichten“ unter andern Anerbietungen von berufsmäßig ausgebildeten Krankenwärterinnen auch 12 solcher aufgeführt, die der katholische Pfarrer Berger in Seelbach aus seiner Anstalt zur Verfügung stellt. In Nr. 2 dieser „Nachrichten“ bietet derselbe katholische Pfarrer noch 3 weitere Schwestern und ein Haus mit 11 Zimmern und 11 Betten an. Selbst die „Bad. Landeszeitung“, und aus ihr die „Karlsruherin“ haben bereits erstere Thatfache anerkennend mitgetheilt. — Der St. Vincentius-Verein in Donaueschingen stellt zwei barmherzige Schwestern zur Verfügung. Von der katholischen Anstalt in Gurtweil sind bereits heute Nacht sechs Schwestern zu demselben Zweck hier eingetroffen. In Freiburg, Offenburg, Rastatt, Pforzheim, Bruchsal, Heidelberg, Mannheim u. c. sind unseres Wissens alle verfügbaren Ordensschwestern zur Verfügung gestellt. Der St. Vincentius-Verein in Karlsruhe bietet 12 Schwestern für den Dienst im Kriege selbst an und die noch verfügbaren Räume seines Hauses zur Aufnahme von 35 bis 40 Kranken und verwundeten Soldaten. Der geistliche Vorstand desselben hat — sicherem Vernehmen nach — dem großh. Kriegsministerium seine persönlichen Dienste zur Seelsorge für kranke und verwundete Soldaten in den Lazarethen hiesiger Stadt angeboten.

Das ist eine faktische Bruderhand, nicht von „vaterlandslosen“ Menschen! — Und wie wird sie angenommen? —

Heute, in der Früh zwischen 5 und 6 Uhr, wurde derselbe geistliche Vorstand des St. Vincentius-Vereins und Hauses in Karlsruhe, auf einem Berufsgange, von einer Seite, wo man es am wenigsten erwarten sollte, in seiner Person und seinem Stande auf öffentlicher Straße beschimpft. Der Fall solcher Behandlung katholischer Geistlichen soll, wie wir hören, nicht vereinzelt dastehen. Wir fragen nur:

Kann und darf die „Bruderhand“ so verstanden und behandelt werden? —

(Dieser Vorfall beweist wieder recht klar, daß es Leute gibt, welchen es um Einheit und Frieden in der Bevölkerung gar nicht zu thun ist, sondern daß ihr eigentliches Lebensziel nur in der Verfolgungsjagd, der Gehässigkeit und Feindseligkeit besteht. Wir halten konsequent an unserer Grundsatz fest, daß solange ein äußerer Feind Deutschlands Marken bedroht, aller innere Hader zu bannen sei und jede Differenz in Anschauungen und Grundsätzen zurückzutreten habe. — Wir wollen daher nichts berühren, was auch nur entfernt Anlaß zu Reibereien geben könnte, allein wir werden an die Einsichtsvollen aller Parteien keine Fehlbite richten, wenn wir die Erwartung aussprechen, daß sie uns in dem Bestreben, den innern Frieden zu wahren, kräftig unterstützen. Wer jetzt im Vaterlande Zwietracht und Unfrieden säet, der ist in Wahrheit ein „vaterlandsloser Mensch“, oder wie sich die „Badische Korrespondenz“ vernehmen läßt „ein Bube und Beräther“.)

Karlsruhe, 28. Juli. Wir sind in der freudigen Lage, weitere bei dem großh. Kriegsministerium eingegangene patriotische Gaben verzeichnen zu können. So wurden der genannten Stelle von einem hiesigen Kaufmann 500 Hemden und 500 Unterhosen nebst einer Parthie Binden zur Verwendung für die im Felde stehenden badischen Truppen zur Verfügung gestellt. Das großh. Kriegsministerium spricht in Anerkennung der patriotischen Gesinnung des Gebers demselben seinen Dank mit dem Anfügen aus, daß es nicht unterlassen wird, von diesem erfreulichen Anerbieten sofort Gebrauch zu machen. Sodann kam durch Vermittlung der großh. Finanzkammer dem Kriegsministerium die Summe von 200 fl. in Gold zu, welchen Betrag ein hiesiger Kaufmann Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog in der Absicht übergab, es möge solche einem badischen Soldaten, welcher sich in dem bevorstehenden Feldzug gegen Frankreich besonders auszeichnet, zuerkannt werden. Endlich wurde dem Kriegsministerium von einem Ungenannten in Mannheim der Betrag von 300 fl. zur Verwendung für patriotische Zwecke übergeben. In ehrender Anerkennung des vaterländischen Sinnes der edlen Geber bringt das großh. Kriegsministerium auch diese erhebenden Beweise patriotischer Opferwilligkeit zur öffentlichen Kenntniß. (Kfr. Ztg.)

× Karlsruhe, 30. Juli. Von badischen Reiteroffizieren, welche mit dem württemb. Generalstabsoffizier Grafen Zeppelin den Kelognoszirungs-Ritt auf feindliches Gebiet mitgemacht haben, wobei ein badischer Offizier getödtet wurde, nennt die „Bad. Abszgt.“ die H. H. Villiers, Gayling, Winsloe und Wechmar.

+ Karlsruhe, 30. Juli. Die Priesterweihe in St. Peter wurde der Kriegereignisse wegen dieses Jahr früher ertheilt, am 26. Juli statt 2. August. Unter den Neupriestern befindet sich auch ein Karlsruher, Herr Hillenbrand, der morgen hier um 9 1/2 Uhr in der Stadtpfarrkirche seine Primiz feiern wird.

× Karlsruhe, 28. Juli. Der heute erschienene St. = Anzeiger Nr. 20 enthält folgende Verfügung des großh. Ministeriums des Innern, die Kriegseinstellungen betr. Auf Grund der Vorschrift zu Nr. 3 der Instruktion vom 15. d. M. wegen Ausführung des Gesetzes über die Kriegseinstellungen vom gleichen Tage (Gesetzes- und Verordn.-Bl. S. 611) wird hierdurch bestimmt, daß als Anfangstermin, von welchem an die nach § 4 des Gesetzes zu stellenden Landlieferungen in Anspruch genommen werden können, der 1. August d. J. festgesetzt wird.

Die weiteren Verfügungen über die Vertheilung des Bedarfs werden s. Z. den Bezirksämtern zugehen.

Ferner wird die Dienstverrichtungen des Bezirksamts Rastatt außerhalb der Festung betr. bekannt gemacht, daß der erste Beamte des großh. Bezirksamtes Rastatt seinen Sitz einstweilen in Baden genommen hat. —

× Karlsruhe, 29. Juli. Laut Verordnungsblatt der großh. Verkehrsdirection Nr. 58 kommen mit 10. nächsten Monats Korrespondenzkarten auch bei uns zur Einführung.

Karlsruhe, 28. Juli. Erhaltener Mittheilung zufolge ist zwischen Gernsbach und Heidelberg über Weinheim und Ludensburg eine Postfahrt mit Personenbeförderung eingerichtet, ebenso eine zweite zwischen Hausach und Offenburg. Dagegen ist die zweite tägliche Personenpost zwischen Ettlingen und Herrnsbach aufgehoben. Zwischen Karlsruhe und Mannheim findet täglich zweimal Postbeförderung mittelst Eisenbahn-Postbüreau statt.

Ferner macht die großh. Verkehrsdirection bekannt, daß in den regelmäßigen Fahrten der Postdampfer von Bremen und Hamburg nach New-York eine Unterbrechung eintritt. In Folge dessen werden alle Korrespondenzen nach den Vereinigten Staaten von Amerika bis auf weiteres mittelst der direkten Norddeutsch-Amerikanischen Dampfschiffe auf dem Wege über Belgien und England abgehandelt. Für die Korrespondenzen nach den Vereinigten Staaten sind daher von jetzt ab stets die für die Route über Belgien und England gültigen Sätze zu erheben, d. h. 4 Groschen oder 14 fr. per Loth bei frankirten Briefen, 1 1/2 Groschen, bezw. 6 fr. pro 2 1/2 Loth bei Druckfachen und Waarenproben.

Pforzheim, 22. Juli. (Pf. B.) Kaum hat die Presse die Gründung des hies. vaterländischen Hilfsvereins zur Kenntniß der Bewohner unserer Stadt gebracht, als auch schon dem Vereinsvorstand von der Familie B. die namhafte Summe von 500 fl. zu Vereinszwecken übergeben wurde. Unsern innigsten Dank für diese vaterländische Gabe! Die in der Stadt bereits begonnenen Sammlungen nehmen einen erfreulichen Fortgang. Die meisten Fabriken sind geschlossen, in der nächsten Woche wird die Arbeit allgemein eingestellt werden. Manche Arbeiterfamilien ziehen fort von hier in ihre Heimathsgemeinde, wo sie jedenfalls billiger leben werden. Die Fabrikanten haben beischlossen, den Lehrlingen die Hälfte ihres dermaligen Wochenlohnes auszubehalten.

— 25. Juli. Gestern versammelte sich eine Anzahl kathol. Männer nach der Vesper im Pfarrhaus, aus deren Mitte dem wegen Ehrenkränkung des hies. Gemeinderaths angeklagten Herrn Pfarrer Christ Anerkennung und Dank für den Eifer und die Entschiedenheit, womit er seit seinem langen Hiersein stets das Wohl der katholischen Gemeinde förderie, ausgesprochen wurde. Als Beweis dieser Anerkennung überreichte die Deputation ihm einen äußerst prächt- und werthvollen Kelch.

Pforzheim. Wie der „Kfr. Ztg.“ von hier geschrieben wird, hatte die vom „Vaterländischen Hilfsverein“ zu Gunsten der Angehörigen einberufenen Wehrmänner veranstaltete Sammlung bis zum 27. d. bereits über 5000 fl. ertragen. — Die hiesige Gesellschaft „Nebelhöhle“ hat beschlossen, dem Hrn. Kriegsminister die Summe von 200 fl. als Belohnung desjenigen unter seinem Befehle stehenden Kriegers, der die erste hervorragende Waffenthat verrichtet, zur Verfügung zu stellen. Ueber 30 junge Männer haben freiwilligen Dienst in der Armee zugesagt; außerdem sind verschiedene Andere schon eingereicht worden und mehr als hundert hiesige Männer haben sich bereit erklärt, bei dem Sanitätsdienste im Felde behülflich zu sein. Dieselben erhalten von hiesigen Aerzten die nöthige Unterweisung.

Mannheim, 26. Juli. (Mannh. Z.) Den heutigen Tag über entsaltete das neugegründete Sanitätskorps auf dem Bahnhofe bei Ankunft der Züge, welche Truppen brachten, eine anerkennenswerthe Thätigkeit, indem durch dasselbe den ermüdeten und erhitzen Soldaten Erfrischungen an die Waggonen gebracht wurden. — Vorgestern wurde in einer größeren Versammlung hiesiger Einwohner eine Sicherheitswache errichtet. — Gestern fand eine größere Versammlung statt, in welcher die Errichtung einer Volksküche beschlossen ward.

Gestorben in Karlsruhe.

- 28. Juli. Philipp Hartmann, Gießer, 61 J.
- 29. „ Karl, B.: Assistent Sievert, 4 W. 19 J.
- 29. „ Karl Lange, Münzschlosser, 34 J.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Berberich.

Karlsruhe. Todesanzeige.
 Entfernten Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht von dem am 29. d. M., Abends 5 Uhr, erfolgten Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Friederika Dörle**, geb. Vog, Wittwe des städtischen Holzmessers Joseph Dörle, im Alter von 80 Jahren, in Folge von Altersschwäche und Schlaganfalls.
 Es bittet um stille Theilnahme im Namen der trauernden Hinterbliebenen
L. Großmann.
 Karlsruhe, den 29. Juli 1870.

Marimiliansau. Brennholz und andere Hölzer

können mit Erlaubnißscheinen, welche die Commandantur in badisch Maxau (Gasthaus zum Rheinbad) ausstellt, fortwährend von unserem hiesigen Lager bezogen oder auf Verlangen geliefert werden.
 865.2.1 **Gebrüder Gehrlein.**

Ellwangen. Schaafwaide-Verleihung.

Die der Stadt Ellwangen zustehende Sommer-Schaafwaide (mit Schaafstall), welche mit circa 600 Stück besetzt werden kann, sowie die Winter-Schaafwaide werden **Montag 1. August d. J., Nachmittags 3 Uhr**, auf dem hiesigen Rathhaus verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Ellwangen, den 27. Juli 1870.
Stadtverordneten-Richter.
 864.2.2.

Die Genossenschaft der Johanniter-Maltefer in Rheinland-Westfalen hat heute ihre Centralstelle für die freiwillige Krankenpflege im Felde constituirt. Dieselbe besteht aus den nachbenannten Maltefer-Mitgliedern:
 Freiherrn v. Schorlemer-Derhagen, Vorsitzender;
 Graf Droste zu Vischering, Erbrodte;
 Freiherrn v. Schorlemer-Alst;
 Freiherrn v. Der;
 Freiherrn v. Brenken-Wewer;
 Freiherrn v. Heeremann,

und hat vorläufig in Deuz, Hotel Belle Vue, ihren Sitz genommen.
 Die Centralstelle übernimmt, indem sie sich dem von Sr. Majestät für die freiwillige Krankenpflege im Felde ernannten Ober-Commissar unterordnet, die Leitung und zweckmäßige Verwendung der ihr zur Disposition gestellten geistlichen und Ordenskräfte auf dem Kriegsschauplatz und in den Hospitälern, sowie die Verwendung der für die Krankenpflege der Genossenschaft zur Disposition gestellten Gelder und Materialien. Sie macht es sich zur besondern Aufgabe und Pflicht die zu entsendenden pflegenden Kräfte, sowie den Transport der Materialien durch eigene Commissare begleiten zu lassen. Alle auf vorstehende Angelegenheiten bezüglichen Mittheilungen bitten wir, an den unterzeichneten Vorsitzenden der Centralstelle zu richten, dagegen die für die oben beregten Zwecke bestimmten Gaben an die durch die öffentlichen Blätter bekannt gemachten Sammler für die Genossenschaft zu richten.
 Deuz, Hotel Belle Vue, den 23. Juli 1870.
 Die Centralstelle der Johanniter-Maltefer in Rheinland-Westfalen.
 Der Vorsitzende:
 Freiherr v. Schorlemer-Derhagen.
 Die deutschen Zeitungen werden gebeten, im Interesse der guten Sache Obiges aufzunehmen zu wollen.

Bekanntmachung.

Die Kriegseleistungen und deren Vergütungen betreffend.
 In Folge der Erlassung des provisorischen Gesetzes vom 15. Juli d. J. wurde eine **Einquartierungs-Kommission** gebildet, welche nach der Größe und Beschaffenheit der Räume unter billiger Beachtung der Vermögensverhältnisse und häuslichen Zustände der Pflchtigen die unterzubringenden Mannschaften vertheilt.
 Wir bringen dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß die **Quartierbillete** aufzubewahren und behufs der Geltendmachung der Vergütung in jenen Fällen, in welchen eine solche geleistet wird, s. Z. auf ergangene Aufforderung, womöglich mit Bescheinigung über die Dauer der Einquartierung versehen, aufzuliefern sind.
 Den Wünschen derjenigen Einwohner, welche **Offiziersquartiere** zu vergeben haben, wird auf Anmelden thunlichst entsprochen werden.
 Karlsruhe, den 17. Juli 1870.
Gemeinderath.
 Lauter.

Bekanntmachung.

Die Kriegseleistungen betreffend.
 Auf Grund des provisorischen Gesetzes vom 15. Juli 1870 bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Offiziere und Mannschaften in der Regel bei **Privaten** einzuquartieren sind.
 Der Einquartierte — sowohl Offizier und Beamte als auch der Soldat — hat sich mit dem Tische seines Wirthes zu begnügen. Bei etwa vorkommenden Streitigkeiten muß demselben Dasjenige gewährt werden, was er nach dem Verpflegungsregulativ bei einer Verpflegung aus dem Magazine zu fordern berechtigt sein würde.
 Die hierher bezüglichen Bestimmungen dieses Regulativs der Armee im Kriege lauten:
 §. 15.
 Die **Mundportion** besteht in einer täglichen Brodportion und einer täglichen Viktualienportion.
 §. 16.
 Die **tägliche Brodportion** beträgt 1 1/2 Pfund Brod oder 1 Pfund Zwieback, jedoch kann die Brodportion, wenn nicht die volle Fleischportion zur Verausgabung gelangt, auf Befehl des kommandirenden Generals bis auf 2 Pfund Brod erhöht werden.
 §. 17.
 Die **tägliche Viktualienportion** besteht
 1) an **Fleisch**: in 3/4 Pfund frischem oder gealzenem Fleisch (Gewicht des rohen Fleisches) oder in 1/2 Pfund geräucherter Rind- oder Hammelfleisch, oder in 1/3 Pfund Speck;
 2) an **Gemüsen**: in 1/4 Pfund Reis oder 1/4 Pfund ordinärer Graupe, resp. Grütze (Hafer-, Buchweizen-, Haide- oder Gersten-Grütze) oder 1/2 Pfund Hülsenfrüchte (Erbsen, Linsen, Bohnen), oder 1/2 Pfund Mehl oder 3 Pfund Kartoffeln;
 3) an **Salz**: in 1 1/2 Loth;
 4) an **Kaffee** (in gebrannten Bohnen) 1 1/2 Loth, (in ungebrannten Bohnen) 1 3/4 Loth.
 Bemerkt wird, daß hierbei das Pfund in 30 Loth eingetheilt ist.
 Karlsruhe, den 18. Juli 1870.
Gemeinderath.
 Lauter.

Das (9)

öffentliche Geschäftsbureau

von
Ch. F. Saffner in Karlsruhe,
 General-Agent für **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für Baden,
 welches die Fertigung von **Einlagen aller Art, Bürgerannahms- und Anstellungsgesuchen**, sowie die **Betreibung ausstehender Schuldforderungen** und alle einschlägigen Geschäfte billigt besorgt, befindet sich
Kronenstraße 50
 eine Stiege hoch, bei Herrn Conditor **Cherberger**.

Geschäfts-Verlegung & Empfehlung. 863.3.3
 Hiermit beehre ich mich, die ergebende Anzeige zu machen, daß ich unter Heutigem mein Geschäft von der Adlerstraße Nr. 21 in die **Kuppurer Chaussee Nr. 8** verlegt habe, und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.
 Karlsruhe, den 28. Juli 1870.
H. Leute, Maler & Lakirer.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Karlsruhe:

nach Mannheim-Heidelberg-(Frankfurt)-Würzburg u.	nach Raftatt und Gernsbach.	nach Mühlacker u.	nach Maxau u.
2 Morgens. Personenzug Nr. 26.	645 Morgens. Personenzug Nr. 9.	730 Morgens. Personenzug Nr. 122.	625 Morgens. Personenzug Nr. 151 a.
715 Morgens. Personenzug Nr. 2.	740 Morgens. Personenzug Nr. 11.	1045 Morgens. Personenzug Nr. 124 I. u. II. Cl.	855 Morgens. Personenzug Nr. 153.
1235 Mittags. Personenzug Nr. 8.	1115 Morgens. Personenzug Nr. 15.	140 Nachmittags. Personenzug Nr. 130.	1110 Morgens. Personenzug Nr. 155.
455 Nachmittags. Personenzug Nr. 14.	310 Nachmittags. Personenzug Nr. 21.	5 Nachmittags. Personenzug Nr. 132.	215 Nachmittags. Personenzug Nr. 157.
840 Abends. Personenzug Nr. 18.	730 Abends. Personenzug Nr. 27.		630 Abends. Personenzug Nr. 159.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 28. Juli.

Per comptant.		Rassau		5% Ost. Süd- u. Lomb. E.-B.		Beschl.-Cours.	
Österreich 5% Einb. St. d. I. S.	42 43 1/2 b	4 1/2% Obligation d. Rothsch.	—	3% do.	—	Amsterdam l. S.	96 1/2 B
5% do. " " I. P.	35 1/2 b	4% do.	—	5% do.	—	Augsburg	99 1/2 B
5% do. " " I. P.	35 1/2 b	3 1/2% do.	—	5% do.	—	Berlin	103 B
5% Ang. Eisenb.-Anl.	—	5% do.	—	5% do.	—	Bremen	—
4 1/2% Consol.-Obligat.	84 B	5% do.	—	5% do.	—	Brüssel	82 B
4 1/2% do. do.	—	5% do.	—	5% do.	—	Dresden	86 B
4 1/2% do. do.	—	5% do.	—	5% do.	—	Leipzig	—
5% Obligationen	—	5% do.	—	5% do.	—	London	114 1/2 b
4 1/2% 1/2ähr. d. Rothsch.	75 1/2 P 75 B	5% do.	—	5% do.	—	Paris	92 B
4 1/2% 1/2ähr. d. R.	75 1/2 P 75 B	5% do.	—	5% do.	—	St. Petersburg	85 1/2 1/2 b
4 1/2% 1/2ährig do.	—	5% do.	—	5% do.	—	Gold und Silber.	
4 1/2% 1/2ährig do.	—	5% do.	—	5% do.	—	Preuß. Friedrichsd'or	fl. 9. 55-59
4 1/2% 1/2ährig do.	—	5% do.	—	5% do.	—	Wiener	9. 44 angeh.
4 1/2% 1/2ährig do.	—	5% do.	—	5% do.	—	Holländische 10-fl.-St.	9. 55
4 1/2% 1/2ährig do.	—	5% do.	—	5% do.	—	Ducaten	—
4 1/2% 1/2ährig do.	—	5% do.	—	5% do.	—	20-franken-Stücke	9. 16-20
4 1/2% 1/2ährig do.	—	5% do.	—	5% do.	—	Englische Sovereigns	11. 36 angeh.
4 1/2% 1/2ährig do.	—	5% do.	—	5% do.	—	Russische Imperiales	9. 45
4 1/2% 1/2ährig do.	—	5% do.	—	5% do.	—	Preuß. Kaiserlicheine	1. 22-45
4 1/2% 1/2ährig do.	—	5% do.	—	5% do.	—	Dollars in Gold	2. 21 angeh.
4 1/2% 1/2ährig do.	—	5% do.	—	5% do.	—		

Druck von J. Großmann, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.